

Erfahrungsbericht Wien SS17

Wien nur du. Egal wie oft die Frage kam, warum man denn nach Österreich in seinem Auslandssemester fährt, war es doch etwas vollkommen anderes als daheim. Es hatte alle Vorteile, die man sich von einem Auslandssemester erhofft. Man spricht auch doch viel Englisch, da viele Erasmusstudenten aus Italien, Spanien und England kommen.

Die Bewerbung erscheint auf den ersten Blick aufwendiger als sie in Wirklichkeit ist. Hauptsächlich muss man sich zunächst für ein Ziel entscheiden, dann verfasst man ein Motivationsschreiben, warum man sich ausgerechnet dafür entschieden hat. Der Rest erledigt sich fast von selbst. Ich hatte mich entschieden im 8. Semester(Sommersemester) nach Wien zu gehen und dort die Fächer Psychiatrie, HNO, Augenheilkunde und Neurologie zu absolvieren. Andere hatten auch Fächer wie Gynäkologie oder Notfallmedizin. Man konnte vor der Anmeldung zum 7. Wintersemester ggf. Fächer aus dem 8. Semester vorziehen, was ich auch gemacht habe und es hat wunderbar funktioniert. Wenn man sich für die Fächer, die man im Ausland absolvieren möchte entschieden hat, muss man auf der Internetseite der Wiener Meduni die Äquivalente mit dem entsprechenden Code im Semesterplan finden.

Bei der Wohnungssuche hatte ich mich für eine Zwischenmiete entschieden, zumal die Studentenwohnheime relativ teuer und ungemütlich ausgesehen haben. Ich hatte schon im Vorfeld einige Zimmer per Skype angeschaut, allerdings ist es auf jeden Fall von Vorteil sich die Wohnung im wahren Leben anzusehen. Aus diesem Grund habe ich mich erst vor Ort für ein Zimmer entschieden. Zu empfehlen ist es schon vorab der „MUW Erstsemestrigen“ Gruppe des jeweiligen Jahrgangs bei Facebook beizutreten, da dort Studenten die ins Ausland gehen manchmal eine Zwischenmiete anbieten und man wertvolle Informationen über Termine etc. bekommt. Ansonsten bietet sich die App „WG gesucht“ an. Natürlich ist es von Vorteil, wenn man in der Nähe vom AKH Wien wohnt bzw. eine gute Verbindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln dahin hat. Allerdings ist die Wiener Innenstadt, trotz der vielen Sehenswürdigkeiten, nicht sehr groß und man kann vieles mit dem Fahrrad erreichen. Die Preise für die Zimmer liegen meist bei 350-450 € pro Monat, ich hatte ein Zimmer mit Toplage in der Nähe vom Karlsplatz, allerdings war ich dann gut eine halbe Stunde (mit zweimal umsteigen) zum AKH unterwegs. Man muss allerdings sagen, dass die öffentlichen Verkehrsmittel in Wien jede paar Minuten kommen und man selten tagsüber mehr als 5 min warten muss. Nachts fahren die Bahnen leider nicht unter der Woche, aber es gibt viele Nachtbusse. Mit der Verkehrsapp „Quando“ kann man sich über die Fahrzeiten informieren.

Das Studium in Wien ist in Tertiale zu den einzelnen Fächern unterteilt in den einzelnen Terialen gibt es Vorlesungen, Praktika und Seminare. Die beiden zuletzt erwähnten haben Anwesenheitspflicht, wenn es dabei steht kann es aber auch bei z.B.

Einführungsvorlesungen der Fall sein (Psychiatrie). Vor allem Seminare sollte man auf keinen Fall übersehen oder mit Vorlesungen verwechseln, da es inadäquat umfangreiche Ersatzleistungen für die Nichtanwesenheit gibt. Am Ende des Semesters gibt es eine SIP Prüfung, wo alle Fächer mit Fragen im MC Format abgefragt werden. Im Laufe des Semesters wird man einmal für eine Terialprüfung ausgelost, die von unterschiedlichen Prüfern mit kleinen Abweichungen gehandhabt wird, aber auch hier kann man sich im Vorhinein darüber informieren. Das geprüfte Wissen ist zwar umfangreich, aber sehr gut zu schaffen, da eher weniger Detailfragen auftauchen. In den meisten Terialen muss man zusätzlich bei Moodle Online Fragen beantworten, hier kommt es auf das Terial an ob es MC Fragen sind (z.B. Psychiatrie) oder Short Answer Questions (z.B. Augenheilkunde). In Neurologie muss man stattdessen ein Referat über ein bestimmtes Thema vorbereiten und ein Paper vorstellen. Im HNO Terial gibt es meist im ersten Seminar ein Test über die

anatomischen Grundlagen, auf den man sich vorbereiten sollte. Man bekommt leider keine Benachrichtigung darüber per Email, aus diesem Grund ist es sinnvoll sich mit Kommilitonen über die Tertiale auszutauschen und ggf. in der Gruppe nochmal nachzufragen.

Bei den Lehrkrankenhäusern gab es große Unterschiede, aber auch innerhalb eines Krankenhauses konnte es zu großen Abweichungen zwischen den Tertialen kommen. Das erste Tertial (Psychiatrie) habe ich im Donauspital auf der Akutstation absolviert, die anderen Tertialstudenten wurden auf die jeweils anderen Stationen verteilt. Hier musste man am ersten Tag relativ viel organisieren in Vergleich zu den anderen Tertialen, man bekam einen Spindschlüssel, einen Stationsschlüssel, einen Kittel und eine Kantinenkarte, wofür man allerdings 70 Euro Pfand zu hinterlegen hatte. Das Tertial selbst war sehr interessant, und man hat sehr viele verschiedene Patienten auf der Akutstation sehen. Bei Seminaren herrscht wie bereits erwähnt Anwesenheitspflicht, man sollte daher darauf achten keins zu verpassen. Zusätzlich zur Liste die rumgeht, muss man einen Unterschriftenzettel, den man zuvor per Email auf sein Wiener Emailkonto zugeschickt bekommt, von jedem Vortragenden unterschreiben lassen. Am Ende des Tertials gibt man diesen Zettel ab und zeigt sein Logbuch mitsamt den Praktikumsunterschriften im Sekretariat der Psychiatrie vor. Die Unterschriften bekommt man am Ende des Praktikums ohne Probleme und muss nicht um jede einzelne bangen.

Die anderen Tertiale hatte ich alle im Hietzinger Krankenhaus bzw. am Rosenhügel absolviert. Dort bekam man auch einen Spindschlüssel und einen Kittel. In der HNO beginnt der Tag mit der Primarius Visite, die Praktika waren insgesamt gut organisiert vor allem in der Augenheilkunde. Wenn man den Wunsch hatte etwas Bestimmtes zu sehen, konnte man sich sehr gut einbringen und das mit den anderen Tertialstudenten absprechen.

Wenn man nicht gerade in Seminaren oder Praktika war, war man in Wien ständig unterwegs. Man hat viele neue Leute kennenlernen dürfen, mit denen es immer Spaß gemacht hat neue Ziele zu entdecken. Wien hat eine massive Fülle an kulturellen und Unterhaltungsangeboten. Vor allem im Sommer gab es fast jeden Tag eine neue Veranstaltung, die man besuchen konnte. Wien bietet überall und jederzeit an in das persönliche Flair der Stadt einzutauchen. Man sollte ins Albertina gehen, sich in der Staatsoper eine Aufführung von Mozart anschauen, im Café Central Kaiserschmarren essen, zum Donauinselfest gehen, Falco hören, im Kleinen Café Zeitung lesen, auf den Kahlenberg wandern, ein Spritzer am Donaukanal trinken, auf ein Schnitzel im Figlmüller vorbeischaun, am ersten Sonntag des Monats in das Museum der Stadt Wien gehen, in der 25hours Bar den Ausblick über das Museumsquartier genießen und und und...

Darüber hinaus bietet ESN viele interessante Fahrten zu sehr fairen Preisen an, deshalb lohnt es sich zumindest eine davon mitzumachen.

Ich hatte mich für die Fahrt nach Krakau/Auschwitz angemeldet. Hierfür musste man 50 Euro in bar in dem Erasmus Vienna Fahrten Büro im Vorhinein bei der Anmeldung für die Fahrt vorstrecken. Man ist 7-8h mit dem Bus nach Polen unterwegs, deshalb sollte man sich was zu lesen mitnehmen. Am ersten Tag besucht man das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, dabei wird man von einem Guide begleitet. Später wird man zur Unterkunft in Krakau gebracht und kann den Abend frei gestalten. Wir waren am ersten Tag bei „U Babcy Maliny“ und haben Pieroggi gegessen. Während das Erdgeschoss relativ rustikal eingerichtet ist, war im Untergeschoss alles sehr aufwendig, auch wenn kitschig dekoriert. Die Preise waren in Ordnung und es war sehr lecker. Man konnte am Abend auch gut weggehen, denn das Zentrum war fußläufig gut zu erreichen. Es sollte allerdings darauf geachtet werden, dass in Krakau auf offener Straße offiziell kein Alkohol konsumiert werden darf. Am zweiten Tag bekam man eine Führung durch die Stadt und die schönsten Ecken Krakaus gezeigt, später haben wir auf dem Markt Zapiekanki gegessen, eine Art polnische Pizza gegessen.

Darüber hinaus kann man von Wien aus sehr gut Ausflüge planen. Für einen kleinen Ausflug bietet sich Bratislava an. Die slowakische Hauptstadt ist nur eine Stunde von Wien entfernt. Besonders günstig ist es mit slowakisches Reisebussen zu fahren, pro Fahrt sind das teilweise unter 10 Euro, somit lohnt es sich mehr als Flixbus. In der Stadt kann günstiger als in Wien und sehr gut Essen und Trinken gehen. Man kann täglich eine Free Walking Tour mitmachen. Das Konzept besteht darin, dass kein die Tour keinen festen Betrag kostet, sondern es herrscht das pay as you wish im Anschluss. Da Bratislava allerdings nicht sehr groß ist, kann man die Stadt auch gut selbst erkunden. Wenn man sich auf einen längeren Spaziergang einstellen möchte, kann man auch unter anderem den Soldatenfriedhof anschauen. Dieser liegt auf einem Hügel, was auch den Vorteil einer schönen Aussicht hat.

Wenn man gerne etwas weiter fahren möchte und auch in eine größere Stadt, lohnt es sich nach Budapest zu fahren. Die Free Walking Tour in Budapest ist wärmstens zu empfehlen. Die Buda- und die Pest-Seite sind auf ihre Weise unterschiedlich, jedoch beide sehenswert. Die Free Walking Tour ist abwechslungsreich gestaltet, und die Guides spannende und witzige Einzelheiten zu der einen oder anderen Tourstation. Es lohnt sich auch für einen Tag Geld zu wechseln, da die Preise in Euro immer gut aufgerundet sind. Bei den Wechselstuben sollte man nicht nur auf den Kurs sondern auch auf die Gebühren achten, da diese doch sehr unterschiedlich ausfallen können.

Des Weiteren haben wir ein Städtereisewochenende in Ljubljana, Zagreb und Graz geplant. Obwohl die Städte relativ nah beieinander liegen, hat sich Zagreb wohl am meisten von den Städten unterschieden. Besonders interessant in Zagreb war das Museum of Broken Relationships. Es werden Andenken an Beziehungen ausgestellt, welche die Menschen auf die eine oder andere Weise berührt haben. Auf jeden Fall sollte man in Zagreb Strukli im La Struk probiert haben. Es ist eine mit Käse überbackener Kartoffelaufwurf, eine kroatische Spezialität.

In Ljubljana sollte man abgesehen von dem offensichtlichen Touristischen Programm sich auch Street Art anschauen, Metelkova mesto ist dafür ein beliebter Ort, da sich dort viel Graffiti Art und moderne Kunst an einem Ort befindet. Es ist kein offizielles Museum sondern eher eine Area in die man offen rein darf.

Alles in einem ist das Auslandssemester in Wien sehr schön gewesen. Ich bin begeistert von der Stadt und den Menschen, die ich dort kennengelernt habe und würde es jederzeit wiederholen.

Wien nur du.